

Tipps für gute Bilder

Die Motivklingel ist noch nicht erfunden – daher brauchen gute Fotos auch ein gutes Stück Kreativität. Helfen können wir aber bei der technischen Seite. Insbesondere für Digitalfotografen haben wir nachfolgend aus der Erfahrung unseres Redaktionsalltags einige technische Tipps

zusammengestellt, damit Sie sich erfolgreich an unserem Wettbewerb zum Thema „Stainz-Umbauten“ beteiligen und wir Ihr Bild auch drucken können. Die Tipps sind aber auch als kleiner Wegweiser für Manuskripteinsendungen an den Gartenbahn Profi gedacht.

Die meisten Kameras erzeugen flächenmäßig große Fotos mit geringer Pixel-dichte von 72 dpi. Wer jetzt die Bildmaße verkleinert ohne die Auflösung zu erhöhen, verschlechtert seine Bilddaten.



Die Digitalfotografie hat das Fotografieren scheinbar einfach gemacht, weil man die Ergebnisse sofort sehen kann. Doch was beim ersten Blick auf den PC-Monitor noch brauchbar aussehen kann, eignet sich oft nicht für den Druck. Allzu oft erhalten wir digitale Bilddaten, die fürs Internet optimiert worden sind – oder auf Bildschirmgröße zurecht gestutzt wurden. Dabei gehen für den Zeitschriftendruck oftmals wertvolle Bilddaten verloren, die man sich zuvor mit einer besseren Kamera teuer erkaufte hat.

Hauptfehler Nr. 1

Zu wenige Pixel. Die meisten Digitalkameras erzeugen Bilder mit einer Pixeldichte von 72 dpi. Je mehr Pixel die Kamera erzeugt, desto größer wird das Foto – es „passt“ nicht mehr auf den Monitor. Leider wird jetzt oft der entscheidende Fehler begangen: Statt die Pixeldichte zu erhöhen (wir benötigen für den Druck 300 dpi, das ist das Vierfache der gewöhnlichen Kameraeinstellung), wird das Bild in seiner cm-

Größe beschnitten. Das hat zur Folge: Es werden Pixel vernichtet. Achten Sie daher beim Umrechnen in verbreiteten Bildbearbeitungsprogrammen wie Photo Impact von Ulead oder Adobe Photoshop Elements: Die Bilddaten müssen umgerechnet werden, nicht klein gerechnet. Die Pixelmenge muss nach dem Umrechnen so groß sein wie zuvor (siehe Abbildungen oben).

Sobald das digitale Bild z.B. am PC auf eine höhere Pixeldichte umgerechnet worden ist, werden seine Abmessungen in Zentimeter kleiner – und schon „passt“ es in seiner sichtbaren Größe auch auf den PC-Monitor.

Manchen Sie sich gerade in diesem Punkt über die Funktionen Ihrer Bildbearbeitungssoftware vertraut – es lohnt sich, selbst wenn Sie Fotos nur zum Drucken an den Fotofachhandel geben.

Kurz: Ein kleines Foto, das auf dem PC-Bildschirm noch passabel aussehen mag, muss sich nicht drucken lassen, denn der Druck im Vierfarbmodus benötigt erheblich mehr Daten als der Dreifarbmodus des Bildschirms. So bleibt aus einem am Bildschirm etwa

postkartengroßen Foto mit einer Pixeldichte von 72 dpi durch Umrechnen für den Druck auf 300 dpi nur noch ein briefmarkengroßes Foto übrig. Das sind dann Bilder, die nicht einmal das Niveau einer konventionellen Einmalkamera erreichen.

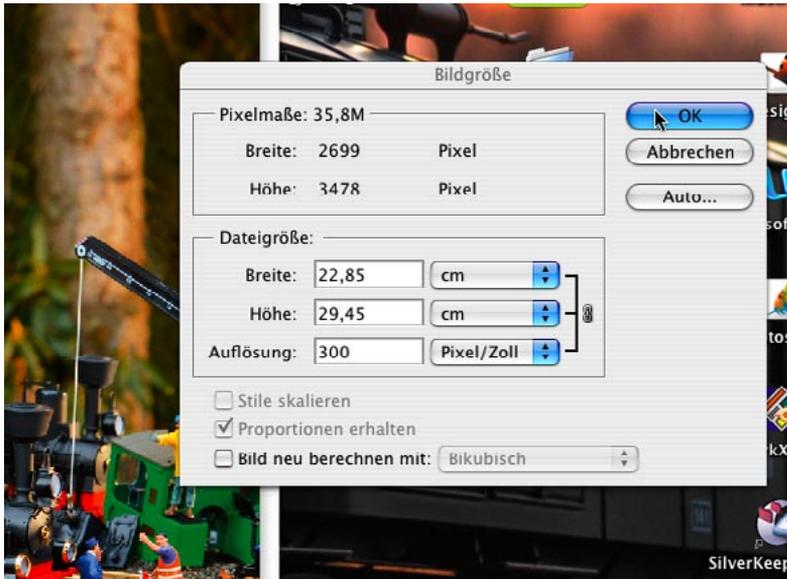
Hauptfehler Nr. 2

Es wird an Speicherplatz gespart, indem Bilddaten zu stark komprimiert werden. Denn trotz erstklassiger Kamera (die Hardware- und Belichtungsdaten der Kamera können wir aus den Bilddaten herauslesen) wurde bei der Datenmenge gespart, um möglichst viele Fotos auf die Speicherkarte zu bekommen. Häufig sind es Fotos von Bauphasen, die nicht wiederholbar sind. Wir können diese Bilder oft nicht drucken, weil sie technisch nicht einmal minimale Anforderungen erfüllen.

Das ist sehr schade, denn Ihre Arbeiten wären es wert, unseren Lesern präsentiert zu werden. Wir geben Ihnen deshalb Informationen, wie Sie druckfähige Bilder herstellen.

Das sollten Sie beachten

Nachfolgend haben wir nur die aus unserer Sicht wichtigen Tipps zusammengestellt, die natürlich sowohl für den Stainz-Wettbewerb gelten als auch dann, wenn Sie sich mit bebilderten Beiträgen an der Gestaltung des Gartenbahn Profi beteiligen wollen. Nähere Informationen geben auch Handbücher zur Kamera oder der Foto-Software.



Kamera-Auflösung

Mindestens eine Kamera mit 3 Megapixel verwenden. Digitalkameras haben eine Maximalauflösung, die fast immer auf dem Kameragehäuse steht. 3 Megapixel (MP) sind das absolute Minimum. Mit 4 bis 6 MP erreichen Sie – und wir – in aller Regel sehr gut druckbare Fotos.

Bei jeder Digitalkamera lässt sich die Auflösung einstellen. Ab Werk ist meist eine mittlere Auflösung eingestellt. Wir brauchen aber meistens die bestmögliche Leistung Ihrer Kamera. Stellen Sie die Kamera so ein, dass die größte Pixelzahl, bei einer 3 MP-Kamera z.B. 2.048 x 1.536 Pixel, verwendet wird. Das ist für uns zugleich das Minimum.

Wenn Ihre Kamera mehr bietet, etwa 3.072 x 2.304 Pixel, bekommen Sie Bilddaten, die einen großen Abdruck erlauben. Als Datenformat stellen Sie JPEG oder JPG ein, das reicht völlig aus. Je höher die Auflösung, um so weniger Bilder passen auf Ihren Speicherchip. Sparen Sie nicht bei der Auflösung,

kaufen Sie lieber eine weitere Speicherkarte, die immer günstiger werden, oder löschen Sie konsequent weniger gelungene Bilddaten.

Schärfe und Licht

Wer in Innenräumen ohne Licht (Blitz ist meistens wegen des harten Lichts wenig geeignet) fotografiert, erhält verwackelte Bilder. Stellen Sie die Kamera auf ein Stativ oder lösen Sie die

aufgestellte Kamera nur per Selbstauslöser aus. Kontrollieren Sie die Blende, sofern möglich. Sie sollte einen Wert von 5.6 bis 8 haben. Bilder mit offener Blende (3.5 bis 4.5) sind fast immer unbrauchbar, weil trotz der kurzen Brennweiten digitaler Fotoapparate bei Nahaufnahmen nur ein kurzer Bereich scharf ist.

Automatikprogramme stellen oft eine kurze Verschlusszeit ein und öffnen die Blende sehr weit – das ist im Nahbereich nicht die beste Lösung. Nutzen Sie entsprechende Motivprogramme Ihrer Kamera (z.B. das Makroprogramm), damit die Kamera eine kleine Blendeöffnung wählt und über einen größeren Bereich scharf abbildet – vorausgesetzt, das Motiv steht still und die Kamera wackelt nicht. Kürzere Brennweiten dehnen übrigens den Schärfbereich, können aber zur Verzeichnungen führen. Daher das Objektiv nicht gleich auf die kürzest mögliche Brennweite einstellen, sondern eine gemäßigten Brennweitenbereich wählen.

Fotografieren Sie draußen bei leicht bedecktem Himmel, dann vermeiden

Sie viele Probleme. Bei greller Sonne hilft es, das Objekt auf der Schattenseite mit einem weißen Styroporblock aufzuhellen – das mildert harte Kontraste.

Bildbearbeitung

Ihre Kamera-Bilddaten müssen nicht bearbeitet werden. Schicken Sie uns die Bilddaten lieber so, wie sie aus der Kamera kommen. Wenn man sich nicht auskennt ist die Gefahr, die Bilder zu verschlechtern, eben sehr groß – insbesondere bei Farb- und Kontrastbearbeitungen. Senden Sie uns die Fotos auf CD. Mit Fotos aus dem Drucker können wir nichts anfangen, allenfalls mit guten Prints vom Fotohändler.

Keine Layouts

Bitte keine gestalteten Beiträge einschicken. Immer wieder erhalten wir Manuskriptvorschläge, die in Officeprogrammen (wie Word o.a.) erstellt und mit eingebundenen Fotos gestaltet worden sind. Solche Dokumente erzeugen zwar riesige Datenmengen, die darin enthaltenen Fotos sind jedoch drucktechnisch nicht mehr zu gebrauchen. Bevor wird den Text bearbeiten können, müssen die Bilddaten aus Ihrem Dokument entfernt werden. Daher: Text und Fotos bitte separat abspeichern. Sie erleichtern uns die Arbeit, wenn Sie die Fotos mit Dateinummer klein ausdrucken oder auf zugehörige Bilder im Text hinweisen. Wir arbeiten mit professionellen Layoutprogrammen wie Adobe InDesign auf Apple-Rechnern und können mit gutgemeinten Office-Layouts nichts anfangen.

Analog geht es auch

Im Zweifelsfall lieber klassisch fotografieren. Eine gewöhnliche Mittelklassekamera mit 100 ASA-Film (Dia oder Farbnegativ) liefert bessere Bilder als eine schlecht eingestellte 3 Megapixel-Digitalkamera. Wenn Sie noch eine ordentliche Spiegelreflexkamera und wenig Übung mit der Digitalen haben, fotografieren Sie lieber auf Film. Mit unserem Hochleistungs-Filmscanner holen wir da mehr heraus. Auch Fotos aus dem Fotolabor im Format 10 x 15 cm (mit hochglänzender Oberfläche) sind beste Voraussetzungen für einen guten Druck. **GBP**

So werden digitale Bilddaten für den Druck umgerechnet – von 72 auf 300 dpi. Die Fläche des Fotos hat sich verkleinert. Ganz wichtig: Die Menge der Pixel-daten muss gleich bleiben, um die Qualität des Fotos zu erhalten.